

Gottesdienst am 4. Sonntag nach Trinitatis
„Erste Kerze statt erster Stein“
oder: Freie Hände für die eigene Nase.

Predigt über Johannes 8, 1-11

Am 10. Juli 2022 in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Konfirmandenunterricht ist spannend, liebe Gemeinde: Die Zehn Gebote. Welches ist denn wohl das Wichtigste? frage ich in die Runde. „*Du sollst nicht töten*“, kommt es wie aus der Pistole geschossen. Warum? „*Weil es am schlimmsten ist, einem Menschen das Leben zu nehmen!*“ Da sind sich alle einig: das soll nach Gottes Willen nicht sein. Und welches der Zehn Gebote haltet Ihr für das Unwichtigste? Kurze Überlegung, dann die Antwort: „Das 6.: *Du sollst nicht ehebrechen.*“ Und warum? Ohne Zögern die Antwort, ganz ernsthaft: „*Da hält sich doch sowieso keiner dran!*“

Aha... weil sich keiner an eine Vorschrift hält – ist sie *unwichtig*? Aber natürlich haben die Konfis schlagende Beweise für ihre These – nicht nur unter Prominenten, auch, wenn sie sich in ihrer eigenen Verwandtschaft umsehen, und natürlich: auch in ihrer eigenen Familie, viele wachsen in Patchwork-Beziehungen auf, da hat es sicherlich den einen oder anderen *Bruch* gegeben: Ehe-Bruch.

Aber *unwichtig*: *Du sollst nicht ehebrechen*? Wenn Du die Konfis fragst, was ihnen am Wichtigsten ist *in ihrem Leben*, was sie für ihre eigene Zukunft wollen – dann sagen fast alle: eine Familie! Und wenn sie im Gottesdienst beten, frei beten und danke sagen für das, was für sie ein Gottesgeschenk ist: dann sagen sie an erster Stelle „Danke für meine Familie“, „Danke für meine Eltern“, „Danke, dass ich so geborgen aufwachsen kann“ – *wenn* es denn so ist! Oft, viel zu oft – ist es anders.

Na klar: „*Ehebruch*“ ist aus der Mode gekommen – das Wort, nicht die Sache! Haben sich die Konfis daran gewöhnt? Muss man sich daran gewöhnen? Ist Gottes Wort *unwichtig*, weil sich keiner mehr daran zu halten scheint?

„*Du sollst nicht ehebrechen*“, das heißt doch positiv: Ihr sollt einander treu sein. Ihr sollt Euch ein Leben lang aufeinander verlassen können, in guten wie in schweren Zeiten. *Ehebruch*: da bricht einer das Vertrauen. Das Vertrauen ins gemeinsame Leben. Das Vertrauen zwischen zwei Menschen. Ein Herzensbrecher übelster Sorte. - Gibt es etwas Heiligeres, als – einander *von Herzen* zu vertrauen? Gibt es etwas Bodenloseres, als dieses Vertrauen zu zerstören?

Mit schrecklichen Folgen, machen wir uns nichts vor, besonders, wenn dadurch eine ganze Familie zerstört wird, wenn Kinder ins Bodenlose fallen. Aber auch zwischen den Erwachsenen: So ein brutaler Vertrauensbruch zieht dem anderen das Leben unter den Füßen weg. Darum ist und bleibt Ehebruch eine bodenlose Sünde. Und weil der Ehebruch etwas Tödliches hat, war er in alter Zeit tatsächlich von der Todesstrafe bedroht. Damit sich jeder daran hält: *Du sollst nicht ehebrechen.*

Aber ob das jemals geholfen hat – wenn zwei Menschen sich längst entfremdet waren – oder wenn die Versuchung stärker war als das schlechte Gewissen?

(2)

Hören wir, wie Jesus damit umgeht – in der berühmten Erzählung aus dem Johannes-Evangelium im 8. Kapitel:

Jesus aber ging zum Ölberg. Am nächsten Morgen kehrte er sehr früh zum Tempel zurück. Alle Leute dort versammelten sich um ihn. Er setzte sich und sprach zu ihnen über den Willen Gottes.

Da führten die Gesetzeslehrer und Pharisäer eine Frau herbei, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu Jesus: »Lehrer, diese Frau wurde ertappt, als sie gerade Ehebruch beging. Im Gesetz schreibt Mose uns vor, dass

eine solche Frau gesteinigt werden muss. Was sagst du dazu?«

Mit dieser Frage wollten sie ihm eine Falle stellen, um ihn anklagen zu können. Aber Jesus bückte sich nur und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nicht aufhörten zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: »Wer von euch noch nie eine Sünde begangen hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!« Dann bückte er sich wieder und schrieb auf die Erde.

Als sie das hörten, zog sich einer nach dem andern zurück; die Älteren gingen zuerst. Zuletzt war Jesus allein mit der Frau, die immer noch dort stand.

Er richtete sich wieder auf und fragte sie: »Frau, wo sind sie geblieben? Ist keiner mehr da, um dich zu verurteilen?« »Keiner, Herr«, antwortete sie. Da sagte Jesus: »Ich verurteile dich auch nicht. Du kannst gehen; aber tu diese Sünde nicht mehr!«

Gleich vorab: Das hat natürlich etwas Demütigendes, wie diese Männer die ertappte Frau vor Jesus zerren – in den Tempel, an den Ort größtmöglicher Gottesnähe. Und wie sie das tödliche Debakel dieser Frau nutzen wollen, um Jesus selbst dranzukriegen, das ist einfach infam! Sie stellen Jesus vor die Alternative: Freispruch oder Verdammnis? Spricht er die Frau frei, übertritt er das heilige Gesetz – verdammt er sie zum Tode, verrät er alles, was *ihm* heilig ist.

Aber gibt es nur das Eine *oder* das Andere: unfreie Gesetzlichkeit *oder* gesetzlose Freiheit? Gibt es denn keinen Weg mitten hindurch? Sünde bleibt Sünde, Gesetz bleibt Gesetz, aber größer als Schuld und Strafe ist die Barmherzigkeit ?!

Als sie nicht aufhörten zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: »Wer von euch *noch nie* eine Sünde begangen hat, soll den *ersten* Stein auf sie werfen!«

Und siehe da, diese Pharisäer und Schriftgelehrten haben ein Gewissen! Alle, wie sie da stehen in ihrer Entrüstung – ich stelle mir vor: die Steine zur Vollstreckung des Gerichts schon in ihrer Hand – alle nehmen das Gesetz des Mose ernst, so ernst, dass ihr Gewissen schlägt. Ja, die Frau *hat* eine schwere Sünde begangen – aber bin *ich*, bist *Du*, sind wir denn *frei* von aller Schuld?

Wir alle haben das Vertrauen gebrochen – vielleicht nicht das Vertrauensverhältnis zum Ehepartner. Aber doch das zu anderen Menschen: Vielleicht gegenüber den alt gewordenen Eltern: *Du sollst Vater und Mutter ehren!* Vielleicht, indem Du Dir Vorteile erschlichen hast: *Du sollst nicht stehlen!* Vielleicht, indem Du andere in ein schlechtes Licht gerückt hast: *Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten!* Vielleicht, indem Du auch nur neidisch warst und unbedingt haben wolltest, was andere hatten: *Du sollst nicht begehren, was Deinem Nächsten gehört!* Oder gar, indem Du das Vertrauen gegenüber *Gott* gebrochen hast: Wie oft war Dir Anderes wichtiger, als Gottesdienst zu feiern: *Du sollst den Feiertag heiligen!* Überhaupt, wie oft hast Du Gott aus deinen Gedanken gestrichen und hast andere Idole an seine Stelle gesetzt – und doch steht geschrieben: *Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst keine anderen Götter haben neben mir!*

Also: Wer von Euch noch nie gesündigt hat, darf gerne vortreten und anfangen mit der Todesstrafe!
Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!

Und jeder spürt: Dazu habe ich kein Recht. Und jeder muss sich fragen: Bin ich denn wirklich besser als sie? Und jedem dämmert die Einsicht: Wenn ich den ersten Stein *nicht* werfen kann – dann sicherlich auch nicht den zweiten oder dritten. Und – sie lassen ihre Steine fallen. Jetzt haben sie die Hände frei, um sich an die eigene Nase zu fassen. Und – gehen, einer nach dem anderen.

Sagt da etwa jemand: Das mit dem Ehebruch war ja auch gar nicht so schlimm?! Doch. War es. Ist es. Aber keiner, *kein Einziger* ist im Prinzip besser als diese Frau. Im Prinzip *nicht*. Martin Luther hat gesagt: *Wir sind allzumal Sünder.*¹ Recht hat er. Wer von uns den ersten Stein wirft, kann gleich für sich selbst zum Strick greifen. Wer das Urteil über diese Frau spricht, verurteilt sich selber gleich mit. Was für eine Einsicht!

1 Wie Paulus: Römer 3,23

(3)

Kein Einziger ist im Prinzip besser? Kein Einziger ist ohne Sünde?

Doch. Es gibt einen Einzigen. Einen Einzigartigen. Jesus. Ohne Sünde. So eng verbunden mit Gott, dass kein Blatt Papier zwischen Vater und Sohn passt. Auch kein Blatt mit tödlich ernstem Gesetzestexten. Er könnte: die Frau verurteilen. Und Dich und mich auch.

Aber er – gerade er – verurteilt sie nicht. Und uns auch nicht. Und wer weiß: vielleicht am Ende überhaupt keinen Menschen?

Noch einmal: Nicht, weil die Sünde dieser Frau nicht so schlimm gewesen wäre. Nicht, weil *unsere* Gottlosigkeit gar nicht so schlimm ist. Sondern weil Jesus dann gleich die ganze Menschheit *mit* verurteilen müsste, mit dieser Frau, mit diesen Pharisäern und Schriftgelehrten auch Dich und mich. Uns alle. Die ganze Menschheit.

Aber er tut's nicht. Jesus wirft *nicht* den ersten Stein. Er bringt niemanden um's Leben. Jesus schenkt das Leben. Der Frau. Uns allen. Und er *redet* ja nicht nur. Er macht Ernst damit. Am Ende nimmt er das auf sich, was eigentlich alle Sünder – alle Gottlosen – verdient hätten: den Tod. Hält seine Vergebung durch bis ans Kreuz. **Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.**¹ Er hat diesen Grundsatz mit Leben erfüllt, mit *seinem* Leben. Und mit seinem Sterben. **Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

In diesem Geist schafft er es, dass Menschen die Steine ihrer moralischen Empörung fallen lassen. Und endlich die Hände frei bekommen, um sich an die eigene Nase zu fassen. Aufgepasst: Jeder von uns steckt immer wieder in der Rolle der Pharisäer und Schriftgelehrten: Wie gerne richtet sich unsre *eigene* Empörung mit tödlicher Konsequenz auf andere „Sünder“. *Und* – jeder von uns steckt in der Rolle dieser Frau. Wir gehen in *ihren* Schuhen: Unsre *eigenen* Vertrauensbrüche sind zahllos. Wir sind auf Vergebung angewiesen.

Als Christenmenschen sollen wir aber in *den* Fußstapfen gehen, die *Jesus* uns hinterlassen hat – ja: wir sollen *seine* Rolle einnehmen, klug mitten hindurch gehen zwischen unfreier Gesetzlichkeit und gesetzloser Freiheit. Das Böse *böse* nennen – und dem Bösen doch die tödliche Konsequenz nehmen! Leere Hände für die Steinewerfer. Klarer Durchblick für die Herzensbrecher: **Tu diese Sünde nicht mehr!** Kein Ehebruch, kein Vertrauensbruch – sei gewissenhaft, bleibe treu, trage Verantwortung! Die Rolle Jesu – *unsere* Herausforderung: Einsicht schenken. Versöhnung stiften. Nachsichtig sein. Ein weites Herz haben. Vergebung leben. Menschen aufatmen lassen.

Und niemals – niemals den ersten *Stein* werfen. Aber immer öfter die erste *Kerze* anzünden, damit es hell wird. In einem Leben. In unsrer Welt. - Amen.

1 Römer 12,21 – gleichsam die Zusammenfassung der Bergpredigt durch Paulus.